

# Die ganze Dramatik der Passion

Thomas Hengelbrock und der Balthasar-Neumann-Chor in Neumarkt

VON UWE MITSCHING

Thomas Hengelbrock hat von der neuen Hamburger Elbphilharmonie und seinem NDR-Orchester Urlaub genommen und gastierte mit dem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble in Neumarkt: Bachs „Johannes-Passion“ war seit Monaten ausverkauft.

„Als ob ich die Johannes-Passion zum ersten Mal in meinem Leben gehört hätte“, bekennt eine Bach-Kennerin, noch dazu aus Ansbach, immer noch ergriffen nach einer Aufführung, die ohne Pause, aber mit ungeheurer Dramatik das Publikum in den Bann gezogen hatte. Genau das war es, was Hengelbrock und seine Sänger und Musiker erreichen wollten: eine denkbar dichte kommunikative Atmosphäre, aus der man sich am Ende kaum befreien konnte. Nach den beiden Schlusschören der Fassung von 1725 war minutenlange Ergriffenheit zu spüren, erst dann frenetische Begeisterung über diese Passion.

Fünfzehn Jahre lang hatte Hengelbrock keine Johannes-Passion mehr dirigiert und inzwischen viel neue Literatur und unbekannte Quellen studiert: „Ich mache das Stück, weil ich glaube, etwas Neues und Radikales dazu sagen zu können“, sagte er im Gespräch mit dieser Zeitung.

Und in der Tat erinnert man sich an keine konsequenter dramatische Deutung dieser Bach-Passion, fühlt sich



Packend: Thomas Hengelbrock und sein Ensemble. F.:Etzold

von den ersten Tönen an magisch hineingezogen in diese barocke Klangwelt, in die plastischen Klangfarben der historischen Instrumente, in Hengelbrocks suggestives Passionstheater – ohne all die Unzulänglichkeiten, die man sich für eine wirklich szenische Darstellung lieber nicht ausmalen möchte.

## Maximale Dichte

Hengelbrocks Konzept einer maximalen dramatischen Dichte will die genaue Kommunikation zwischen Chor und Soli, will den Kampf zwischen Pilatus und Jesus über den halben Neumarkter Reitstadel hin, mit starken Worten und blitzenden Augen. Der fabelhafte Evangelist

Daniel Behle lässt mit jedem „Und Jesus sprach“ schon die Antwort ahnen und wird zum Dialogpartner. Er verfügt über alle vokalen Möglichkeiten zwischen ergriffener Lyrik und heftigen Impulsen: Ein Ausnahme-Evangelist.

Jede der aus dem Chor heraus besetzten Arien wird zum emotionalen Erlebnis. Jeder hört hier jedem zu, reagiert situativ und schöpft trotzdem nur die Möglichkeiten von Bachs Partitur aus. Die Arien sind keine prominente Solistenparade, sondern entstehen aus der Mitte der Gemeinde heraus. Das alles ergibt Spannung, größtmögliche Farbigkeit und faszinierende Eindringlichkeit, die den Hörer an der Gurgel packt und nicht mehr los lässt.

So wunderbare Instrumentalisten wie der Fagottist Marco Postinghel vom BR-Symphonieorchester oder Daniel Sepec als Konzertmeister, Sänger wie David Pichlmaier als Pilatus oder der Bassist Christoph Leibold erschaffen extreme Situationen: etwa dieses fassungslose „Eilt, ihr angefocht'nen Seelen“, wenn es nach dem Urteil nach Golgatha geht.

Ergreifend ist es, wenn die blinde Sopranistin Gerlinde Sämam „Mein Leben, mein Licht“ singt oder Hermann Oswald als Petrus verzweifelt zusammenbricht und Bach wie wilder Vivaldi klingt. Hengelbrock und seine Mitstreiter haben mit der Dramatik der Johannes-Passion radikal Ernst gemacht.